

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 6.00 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Briefträger“ bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 8. Angekündigte Annahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. XI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 146

Donnerstag, den 9. Dezember 1937

30. Jahrgang

Reichsberufswettkämpfe 1938

Der Berufswettkampf aller Schaffenden wird am
9. Dezember mit 62.000 Betriebsappellen eröffnet. Be-
sonders richtet sich diesmal der Appell nicht allein an die
Gewerkschaften, sondern auch an Meister und Gesellen. So-
wohl ein Überblick über Umfang der Einstellung vor-
zugehen soll, werden die Hauptorte für die einzelnen Wett-
kämpfe festgelegt.

Die Richtlinien für den Wettkampf sind diesmal ein-
heitlich für das ganze Reich. Die umfassen zehn Ver-
einigungen der Gewerkschaften. Gegenstand des Wettkampfes ist so-
wohl die Bewährung im praktischen Beruf wie in seinen
theoretischen Grundlagen. Es kommt dazu treten die Fragen der
Leistungsfähigkeit zu einer guten Durchschnittsleistung zu erziehen,
Energie und Willen zu fördern und eine gute körperliche
Erfahrung durch Sport und Selbstübungen festzustellen.

Man hat den Eindruck, daß für die Ge-
werkschaften fast in den meisten Fällen nur noch wenig
zu lernen sei. Hier muß als die Hauptaufgabe be-
achtet werden, daß der betreffende Meister und Geselle
die Grundforderungen seines Berufes beherrscht. Es wird
in solchen Fällen daher weniger auf die betriebswirtschaftli-
chen, sondern auf die volkswirtschaftliche Berufstätigkeit
abgezielt. Die Deutsche Arbeitsfront und ihr Berufs-
förderungsamt haben sich also mit diesem Wettkampf ein
gemeinsames Ziel gesetzt.

Nach dem zweiten Berufswettkampf der deutschen
Jugend hat man damit begonnen, die Ergebnisse wissen-
schaftlich auszuwerten. Damit ergaben sich von einer Ver-
gleichung zur anderen wichtige Vergleichsmöglichkeiten. Es
hat sich gezeigt, daß zwischen dem dritten und vierten
Wettkampf die Vorkenntnisse erheblich gestiegen sind. In
den praktischen Leistungen ergab sich von 1936 zu 1937 eine
Steigerung der besten Leistungen von 39,7 v. H. auf
43,3 v. H. In den theoretischen Fächern war die Stei-
gerung von 32,8 auf 41,2, in den weltanschaulichen Fragen
von 38,3 auf 43 v. H. festzustellen. In den weltanschau-
lichen Kenntnissen schnitten die Mitglieder der DAF be-
sonders gut ab.

Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen
Bereichen hat sich gezeigt, daß in den praktischen Leistungen
Württemberg und Franken an der Spitze standen, wäh-
rend der agrarische Osten, Pommern, Schlesien und Ost-
preußen zurückblieben. Daraus ergeben sich für die DAF,
die Hinweise, in welchen Gebieten Maßnahmen erforder-
lich sind, um Abhilfe zu schaffen. Auch für das Berufs-
schulsystem, das noch keine einheitliche Ausrichtung er-
fahren hat, ist es wichtig, daraus Folgerungen zu ge-
winnen. Die Steuerung der „überbetrieblichen“ Berufs-
ausbildung erhält also wertvolle Anregungen. Im all-
gemeinen hat sich jetzt schon gezeigt, daß solche Lehrlinge,
die die Lehrverpflichtungen durchlaufen haben, besser abge-
schritten haben als solche, bei denen das nicht der Fall
war. Die Auswertung der Ergebnisse soll ferner fest-
stellen, an welchen Stellen das Lernverhältnis den An-
forderungen der Kernberufe entspricht, hat, ob also hier
die Anerkennung des Kernberufes erteilt werden sollte.
Man erkennt aus allen diesen Absichten, daß der Wille
vorhanden ist, mit der Starre der bisherigen Prü-
fungsweisen zu brechen und eine stetige Anpassung an
die Notwendigkeiten zu sichern, damit eine steigende Höchst-
leistung erreicht wird.

Die Deutsche Arbeitsfront, die vom Führer den Auf-
trag erhielt, die Förderung der Berufsarbeit der Schaf-
fenden zu übernehmen, denkt nicht daran, die Sieger der
Wettkämpfe sich selber und dem Zufall zu überlassen. Für
jeden von ihnen hat sie 1000 Mark zur Verfügung, eine
Summe, die auch überschritten werden darf. Auf keinen
Fall will man aber die Mittel zerpfücken: wer gefördert
wird, muß frei von Sorgen und Schulden bleiben. Die
Art der Förderung richtet sich nach jedem Einzelfall. Un-
gelernte Arbeiter erhalten mit verkürzter Arbeitszeit eine
Lehrstelle, wobei ihnen der entgehende Lohn gezahlt wird.
Angestellte können auf Kosten der DAF Kurse besuchen
oder werden von ihr in die Kaufmannsschule nach Ham-
burg geschickt. Handwerker erhalten Werkzeuge, wenn es
im Betrieb daran fehlen sollte. Andere werden in neue
Arbeitsverhältnisse gebracht; wo ihnen eine Vervollkom-
mung möglich ist. Wenn darunter der Austausch der An-
gehörigen stehen sollte, werden diese entschädigt. Viele
Sieger sind völlig auf Kosten der DAF, auf technische
Hochschulen, Kunstgewerbeschulen usw. geschickt worden.
Weibliche Berufstätige werden in gleicher Weise betreut.
Siehen sie kurz vor der Heirat, so werden sie auf eine
ADM-Mutterschule geschickt, ist das nicht erforderlich, so
erhalten sie 1000 Mark zur Aussteuer. Soweit die Mittel
reichen, wird auch die Förderung einzelner Gausieger
übernommen.

Die Allgemeinheit sorgt in dieser Weise dafür, daß
der in seinem Fach besonders ausgezeichnete Volksgenosse
sich entfalten kann. Nur so wird es möglich werden, den
Tüchtigen ohne Rücksicht auf die Vermögenslage der Fa-
milie vorwärts zu bringen und damit einen wichtigen
Punkt des nationalsozialistischen Programms zu erfüllen.

Entscheidungstampf in Nanjing

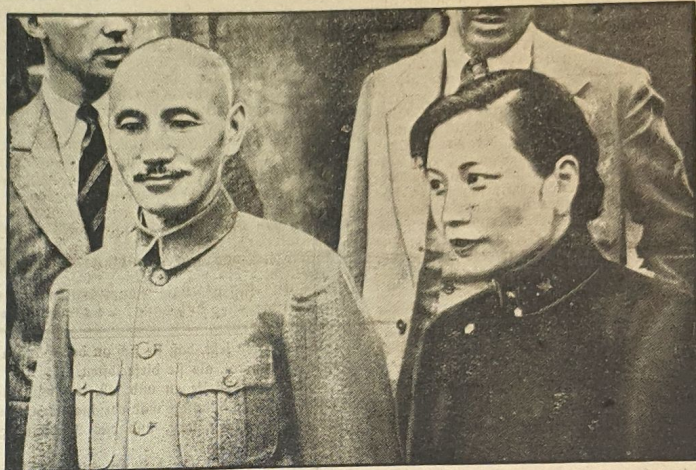
Rücktritt des Marshalls Tschiangkai-sche?

Nachdem am Dienstagabend die japanischen Truppen
die Vorstädte von Nanjing besetzt hatten, eröffneten sie
am Mittwochmorgen den Generalangriff auf die Festung
der chinesischen Hauptstadt. Die Zitadelle wurde von drei
Seiten angegriffen, und um die Mittagszeit hatte der
Kampf seinen Höhepunkt erreicht. Das japanische Ober-
kommando hat den chinesischen Befehlshaber der Haupt-
stadt durch ein kurzberichtetes Ultimatum zur Übergabe
aufgefordert und zugleich die noch in Nanjing verblei-
benden Vertreter der ausländischen Mächte gebeten, in die-
sem Sinne auf das chinesische Oberkommando einzuwirken.

Die japanischen Streitkräfte haben auf dem linken
Flügel der Wuhu-Front die Stadt Ningguo besetzt und
damit den chinesischen Truppen jede Rückzugsmöglichkeit

Tschiangkai-schun als Nachfolger Tschiangkai-schets in
der Exekutive und die Generale Patschunghsi und Tschun-
tschung als seine Nachfolger im Oberbefehl vorgesehen
sein.

Auf Grund eines bereits in Nanjing gefassten Be-
schlusses hat etwa ein Drittel der Beamten des chinesischen
Auswärtigen Amtes in der Nacht zum Mittwoch Nanjing
verlassen, um sich nach Tschungking zu begeben. Die Be-
amten haben die Aufgabe, eine Verbindungsstelle des
Auswärtigen Amtes bei der nach der Hauptstadt von
Tschungking geschickten chinesischen Regierung einzurich-
ten. Der Außenminister und der stellvertretende Außen-
minister bleiben vorläufig in Nanjing.



Nach dem Fall von Nanjing. Neueste Aufnahme des Marshalls Tschiangkai-sche mit seiner Frau, die beide vor dem
Fall von Nanjing die Stadt im Flugzeug verlassen haben.

in Richtung Hangschau und Hsueichau abgezogen.
Weiter haben japanische Truppen Montag früh die be-
festigte Stadt Tschinkiang, 70 Kilometer unterhalb Nan-
kings am südlichen Ufer des Jangtse, erobert.

Die japanische Nachrichtenagentur will wissen, daß
Tschiangkai-sche den Oberbefehl in Nanjing von seiner
Abreise dem General Tangscheng übertragen habe; von
der Nanjing Front wird japanischerseits weiter gemeldet,
daß sich Marshall Tschiangkai-sche entschlossen habe, den
Oberbefehl über die chinesische Wehrmacht und seine sämt-
lichen Staatsämter niederzulegen.

Nach unbefähigten Nachrichten aus chinesischen und
ausländischen Quellen sollen Wanatschinawei und

Kein Rücktritt Tschiangkai-schets

Der Vizepräsident des chinesischen Reichsvollzugs-
amtes, Dr. Kung, nahm in einer Unterredung mit einem
deutschen Pressevertreter Gelegenheit, die Gerüchte über
einen Rücktritt Tschiangkai-schets nachdrücklich zu demen-
tieren. Dr. Kung erklärte, der Marshall habe Nanjing
verlassen und sich an die Front begeben, um dort die Lei-
tung der militärischen Operationen zu übernehmen. Vize-
präsident Dr. Kung fügte hinzu, China mache eine schwere
Zeit durch. Es müßte große Opfer bringen, um einen
ehrenhaften Frieden zu erreichen.

Konkrete Zusammenarbeit

Das Ergebnis des Delbos-Besuches in Warschau.
Nach dem Abschluß des Warschauer Besuchs des fran-
zösischen Außenministers Delbos wurde in Krakau eine
amtliche Mitteilung herausgegeben, die besagt, daß im
Verlauf der Unterredungen, die Delbos mit allen Vertre-
tern der polnischen Politik hatte, im Geiste lokaler Zusammen-
arbeit alle Probleme durchgesprochen worden seien, die die
französisch-polnischen Beziehungen und die Aufrecht-
erhaltung des Friedens in Europa betreffen.

Es sei erneut festgestellt worden, daß die seit 1921
bestehende Alliance zwischen Polen und Frankreich ein
wesentliches und dauerndes Element der Politik der bei-
den Länder darstelle, die beide in gleicher Weise daran
festhielten im Interesse der friedlichen Entwicklung und der
friedlichen Beziehungen zwischen allen Völkern. Weiter
wird hervorgehoben, daß die Zusammenarbeit vertrauens-
voll fortgesetzt werden solle, die dem Interesse und Be-
streben der beiden Nationen entspreche und darüber hin-
aus eine allgemeine Friederung und eine internationale
Zusammenarbeit erstrebe.

Der den französischen Außenminister begleitende
Sonderberichterstatter der französischen Havas-Agentur be-
stätigt, daß im Laufe der Besprechungen zwischen Delbos
und Bed auch die polnische Kolonialfrage angeschnitten
worden sei.

Die polnischen Forderungen stützten sich auf zwei
Punkte: 1. Polen, das sich in voller Arbeit und in natio-
naler Ausrüstung befinde, brauche Rohstoffe, und zwei-
tens sei ein Abflussskanal für die immer zunehmende Be-
völkerung notwendig. Außenminister Bed habe seinem

französischen Kollegen erklärt, daß Polen keinen territori-
alen Ehrgeiz habe, es fordere deshalb auch keinen neuen
Besitz in voller Souveränität. Außerdem werde es die ge-
nannten Forderungen erst aufstellen, wenn die Frage einer
Neuverteilung der Kolonien greifbare Formen angenom-
men habe. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wünsche
Polen an internationalen Gesellschaften beteiligt zu wer-
den, deren Schaffung für die Ausbarmung gewisser
kolonialer Gebiete ins Auge gefaßt sei. Polen wolle weiter
bei der Auswanderung in gewisse außereuropäische Länder
berücksichtigt werden. Der französische Außenminister habe
sich gezwungen gesehen, diese polnischen Wünsche als be-
rechtigt anzuerkennen.

Delbos in Butarek

Eine Erklärung des französischen Außenministers.

Der französische Außenminister Delbos traf in Buta-
rest ein, wo er von Außenminister Antonescu und
mehreren anderen Ministern begrüßt wurde.
Delbos begab sich bald nach seiner Ankunft in
das Außenministerium und von dort zur Audienz beim
König, der sich ein Frühstück im königlichen Palast an-
schloß.

Der französische Außenminister erklärte Vertretern der
rumanischen Presse, seine Reise entspringe dem Wunsche
der französischen Regierung, herliche Beziehungen mit
den rumänischen Völkern zu pflegen. Frankreich wolle in
enger Uebereinstimmung mit allen befreundeten Ländern
arbeiten, und die französisch-rumänische Freundschaft diene
den Interessen beider Nationen und dem Frieden.

enberg, den 9. Dezember 1987.

[illegible]

Der erste Schnee. Mit wieviel Jubel wurde er empfangen, der erste Schnee. Er kam doch so schnell und blieb liegen. Wie mögen sie da so geappelt haben, die Jungen und die Mädels. Ich schlußfolgern werden sie den Schluß des Unterermartet haben; aber dann ging's mit Hurra nach und wenig später wurden mit den Schlitten die den Schnee gern. Gerade in diesen Tagen kuzen Christfest mit man durch die schöne Winterland eine vorwonnachtliche Stimmung verfest. Und liegt freut sich auch die Mutter Erde, daß ihr vom wieder eine wärmende Decke bedecken wurde. Kindern wünschen wir, daß ihnen der Spaß des umfahrens einige Zeit vergönnt sein möge.

70 Jahre alt wurde am Dienstag der Meister Christian Dresler, Mittelgasse. Der Altererfreut sich noch besser Rüstigkeit und ist als selbst der Handwerksmeister noch heute auf dem Posten. Natürlichen dem treuen Leser unserer Zeitung noch mehr aus herzlichste und wünschen ihm, daß er den noch lange Schwirgen kann.

Anschauungsunterricht für die DAF am
berg. Am Sonntag besuchten 40 Kaffeler Teil-
 eines Vegrans unter Führung von Kreisberufes-
 Schindler die Handweberei. Die praktischen Vor-
 gen an den Handhüblen dienten dazu, die Kennt-
 r Teilnehmer, die zum Teil der Industrie und dem
 angehören, die zweiten und igten neue Materiala-
 Verarbeitung zu zeigen.

75 Jahre alt wurde die Witwe Maria Winter. Die Hochbetagte erfreut sich noch guter Rüstigkeit, nimmt noch lebhaften Anteil an den Tagesereignissen, studiert ihr herzlichst und wünschen ihr noch viele Jahre im Kreise ihrer Angehörigen.

Spangenberg'sche Lichtspiele werden wieder
 1. Wie wir erfahren, werden in kurzer Zeit die
 2. Spangenberg'sche Lichtspiele vom Besitzer wieder eröffnet.
 3. und erst noch eine neue Ufsatlangfilmapparaturs einge-
 4. und vorausichtlich zu Weihnachten ist mit der Wieder-
 5. nung zu rechnen. Damit wird der langersehnte
 6. vieler Spangenberg'sche, wieder laufend schöne Filme
 7. in, Wirklichkeit werden. Bemerten möchten wir
 8. zu, daß der Besitzer schon gute Abchlüsse mit den
 9. besten Filmgesellschaften gemacht hat und auch in
 10. der beste Filme einkaufen wird.

Wie wird das Wetter? Unter allgemeinem
stiegt ist jetzt kontinentale Kaltluft von Osten her
dringen und hat bereits Mitteldeutschland erreicht.
Der dieser Kaltluftmasse aufliegende feuchtere Luft-
hat verbreitet zu Schneefällen geführt. Mit dem
gen der Kaltluft ist nunmehr ein Nachlasser der
Glasstabilität zu erwarten. Ausfließen zur Freitag-
und bemöht mit geringer Niederlagsneigung. Kalt-

appel. Ein Landwirt, der mit der Hand Runst-
ausstreute, hatte nicht beachtet, daß er am Zeige-
einen Hautriß hatte. Es trat eine Infektion und
gung ein, so daß der Mann das Stadtkranken-
Rassel aufsuchen mußte.

Rehe. Ein 36-jähriger Schreiner, der auf einem
in Kassel arbeitete, kürzte dort eine Treppe hin-
und zog sich einen Beinbruch zu. Er wurde ins
Krankenhaus geschafft.

Friedewald. Die Roggensammlung für das WGW
in der Ortsgruppe Friedewald in diesem Jahre
entner, an Kartoffeln wurden sogar 679 Zentner

8 595 121 Kindsuntanlagen. Die Gesamtzahl der Kindsuntanlagen im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 1906 795 067 gegenüber 8 595 121 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mitbin eine Zunahme von 200 846 Teilnehmern (2,3 p. h.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Dezember befanden sich 556 095 gebührenfreie Empfängeruntanlagen.

Dem Zug entfäh. Auf dem Bahnhof Landsberg (Wart-
burgen die Bahnarbeiter Hans Berchsdorf und Erno
er, beide aus Landsberg an der Warthe, von einem Gü-
zug entführt und getötet. Sie wollten einer Anglerabteilung
ausweichen und iralen auf das Einfahrtgleis des Güterzugs.
Bahndiener erheutet Volkstheile. Daselbst Minuten vor

Vierzigung des gegen 20 Uhr abends in Sparned bei P
nburg eintreffenden Personenzuges entwendete ein un
kannter Täter am Bahnsteig aus dem Postwagen der 8
nummerten Sparned einen Briefbeutel, der in einer Kasse
mit einem Zageinnehme der Postwagen in Höhe von 2
enthielt. Während der Postbote den am Bahnst
gebrachten Briefkasten leerte, schob der Dieb den in d
der Außenbeleuchtung des Bahnhofes stehenden Karren ein
Meter weit feilwärts in den Schatten, um dann in aller St
einen Postbeutel nach der Kasse zu durchsuchen und das B
geld daraus zu entnehmen.

Flucht und einem Familienfeind. In Unterbarbera Straubung würgte bei einer Auseinandersetzung zwisch Familienangehörigen ein Bauer seinen Stiefsohn. Darauf seine Frau ihm mit einem Beil auf den Kopf, so daß schwerverletzt zusammenbrach. Der Stiefsohn schlug dann in einem Stichele so lange auf den Bauern ein, bis er tot war. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

Am Steuer durch Motorgase erstickt. In einer Sandgrube bei Adoniaarab wurden mehrere Arbeiter Sand auf einen R

strafwagen. Während dieser Zeit blieben der strafwagenführer und ein Arbeiter in dem geschlossenen Führerraum sitzen. Da der Motor arbeitete, drangen Gase in den Führerraum ein, die die beiden Anassen betäubten. Als die Arbeiten beendet waren, fand man die beiden bewußtlos im Führerraum auf. Sie waren bereits erstift. Der strafwagenführer war Vater von sechs Kindern.

Dampfer „Manissa“ verloren. Von der Reederei deutschen Rebanten-Mitte wird mitgeteilt, daß mit dem Verlust des 3790 BRT. großen, bei Antalya an der vorasiatischen Küste gestrandeten Dampfers „Manissa“ gerechnet muß. Die Besatzung in Stärke von 34 Mann vollständig gerettet worden. Die „Manissa“, ein Frachtboot der 1921 in Lissabon gebaut worden war, befand sich auf Fahrt von Alexandria nach Antalya, wo sie Ladung nehmen sollte.

Explosion in einem Wohnhaus. Im ersten Stockwerk eines Wohnhauses in Toulon, in dessen Erdgeschos eine Restauration eingerichtet ist, explodierte in der letzten Nacht eine Dampfmotrone. Der Fußboden stürzte ein, doch durch ein Wunder wurde nur der Wirt des Restaurants leicht verletzt.

Prinzen prozessieren gegen ehemaligen Sultan.
 begann ein Prozeß, den 13 Prinzen und Prinzessinnen
 früher in der Türkei regierenden Sultans gegen den ehem.
 Sultan Abdul Medschid II. angestrengt hatten. Die Fam.
 mitglieder verlangen vom Sultan eine genaue Abrech.
 über die ihm nach dem Vertrag von Lausanne überlass.
 Besitzungen und das Vermögen, das er nach dem Vertra.
 die einzelnen Angehörigen verteilen sollte. Der Prozeß w.
 sofort verlag, da noch nicht ermittelt werden konnte, ob
 internationalen Recht Nizza, wo der Sultan jetzt wohnt,
 einen solchen Prozeß gerichtlich zulässig ist.

Britischer Dampfer gesunken. Der britische Dampfer „Quarrington Court“ (6900 Tonnen), der im Roten Meer gesunken ist, nachts gesunken. Die 35köpfige britische Besatzung konnte von dem italienischen Schiff „Capitan Vecchi“ gerettet werden. Die „Quarrington Court“ beladung mit einer Ladung Eisenerze und Zinkleindwand auf dem Wege nach Charleston und Baltimore.

Theaterballon eingestürzt. Bei dem Umbau des Hoya-Theaters in Herlen stürzte ein Betonballon vom Dach der Bühne auf ein Gerüst, auf dem acht Arbeiter beschäftigt waren. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwerer, fünf leichter verletzt. Die sieben Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Strenger Frost an der amerikanischen Riviera. Über
Atlantikstaaten lagert eine Kältewelle, die in Nordkarolin
Temperaturen auf minus 26 Grad und in Texas auf minus
Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch
Frieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost W
schaden unter der Obst- und Gemüseernte an. In W
müßten die Schulen schließen, da keine Heizmöglichk
vorhanden ist.

9. Dezember. In Grönin

Magdeburg, 9. Dezember. In Gräningen an der
erstigten bei einem Brand drei Mädchen im Alter von
zwei und einviertel Jahren, die von den Eltern alle
der Wohnung gelassen worden waren. Die beiden äl-
teren Kinder hatten sich beim Spiel am Ofen zu schaffen ge-
macht und es war ihnen gelungen, die Klinker zu öffnen, so-
dass die Kacheln aus der Wand herausfielen. Durch heraus-
fallen der Kacheln entstand ein Feuer, dem die Kinder zum
Opfer fielen.

Gesellschaft von einem Schnellzug

Hochzeitgesellschaft von einem Schnellzug überrollt.
Riga, 8. Dezember. Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei der Station Ugalen in Nordkurland. Dort überfuhr ein Schnellzug auf einem ungeschützten Bahnübergang den Wagen einer Hochzeitgesellschaft, wobei vier Personen den Tod fanden. Das Unglück ist auf den sträflichen Leichtsinns der Schrittfahrer zurückzuführen.

Nach einer Hochzeitsfeier auf einem lettischen Baue
die sich über mehrere Tage hinzoa und bei der stark

für die Verdunkelung

1. Verdunkeln heißt nicht Licht ausmachen, sondern Licht abblenden!
2. Schalter mit Querleisten oder Ausschnitten müssen Licht nicht verhängt werden!
3. Vergiß nicht, Treppen und Abort abzublenzen und die Augenbeleuchtung abzuschalten.
4. Auch die Hoffenster oder ein Stallfenster oder eine schlecht schließende Augentür lassen Licht hindurch!
5. Die Scheinwerferbeleuchtung muß ausgeschaltet werden!
6. Geschäfte und Wirtschaften müssen Lichtschleusen anlegen!
7. Halte Dich nicht mehr als unbedingt notwendig auf der Straße auf; Kinder gehören ins Haus!
8. Sorge dafür, daß auch Dein Fahrzeug — Wagen, Fahrrad, Kraftrad, Kraftwagen — vorchriftsmäßig abgeblendet ist!
9. Prüfe Deine Verdunklung nicht erst im letzten Augenblick! Prüfe sie von außen!
10. Denke daran: Du verdunkelst nicht nur für Dich allein, sondern für alle!

wurde, begab sich eine Schichtenarbeitende mit abrennenden Hochgeschlüssen zum Bahnh. Unterwegs wurde ein Arbeiter erkrankt veranlaßt. Im kalten Fahrt naherten sich die Schichten dem Bahnh. ohne den schon im letzten Augenblicke gebenden Rat und vorrichtsmäßig an der Spitze liegenden Schichtenführer zu bemerken. Kurz vor dem heranbrausenden Zuge wurde die Gleise zu kommen. Der letzte Schichtenführer, der Lokomotive ersah und zwei weitere wurde so schwer verletzt, daß einer derselben auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb, und der andere hoffnungslos darniederliegt.

8. Dezember. Im Baseler Rüdlin-Z

[illegible]

"Mischpoke" hält ihren Verbrecherkönig ver

Der Betrugsskandal der Gebrüder Darmstadt in Breslau beschäftigt ausführlich die polnische Presse. Einer der Darmstadts ist nach Polen geflohen und hat sich bei seinen alten Freunden in Lodz ausgebalgt. Bald darauf wird er jedoch, das Darmstadt Polen wieder verlassen habe, von den verschiedenen Gerichten in die das Auftauchen eines Großbetrügers vom Format B mats in Polen hervorgerufen, bringt jetzt der „Illustrirte Kauter Kurier“ einiges Licht.

Aus die Erwählung, da ihm nach den dort geltenden Gesetzen keine Auslieferung an fremde Gerichte durchzu-
weil er mit einer Holländerin verheiratet ist und mit ihrer
Holland geborene Kinder hat. Barmat dagegen ist polnischer
Staatsbürger und ist über Polen auszureisende Gerichte, weil
er sich noch heute befindet hält.
reife aus Polen seien zu ziehen, wenn sie von seinen jüdischen „Med-
zabenen“ (Lancetten) begleitet werden, um der Aufmerksamkeit von
Abenteurern. Obwohl zwischen Polen und Belgien ein
Vertrag besteht, so schreibt das Strafaufer Blatt weiter, werde denn
Barmat doch nicht von Polen ausgeliefert, weil Belgien
den Antrag auf Verhaftung des Angeklagten nicht gestellt habe.

USA-Kontrollbehörde erteilt Ausfuhrgenehmigung.

In der Liste der Ausfuhrzulagen, die vom amerikanischen Außenamt monatlich veröffentlicht werden, ist mitgeteilt, daß auf Grund einer einseitigen Empfehlung aller Mitglieder der Munitionskontrollbehörde 17,9 Millionen Kubfuß Heliumgas (ungefähr 600 000 Kubmeter) der Deutschen Zeppelin-Werke zur Verfügung gestellt werden.

Diese Menge kann bis 1. November 1938 nach Deutschland ausgeführt werden, sobald noch die übliche Ausfuhrerlaubnis nach Maßgabe der Vorschriften für die Selbstausfuhr erteilt worden ist.

Der Deutsche ist Favorit.

Der in der Nacht vom Montag zum Dienstag in New
stattfindende Bogkampf Max Schmeling's gegen den Am-
ner Thomas wird seiner besonderen Bedeutung wegen
deutschen Rundfunk übertragen werden.

Der Deutschlandsender hat einen Vertikalerfasser in
York damit beauftragt, seine Eindrücke vom Kampf be-
ding aus den deutschen Hören mitzuteilen. Die
derendung des Deutschlandsenders beginnt am Monta-
20 Uhr nachts und heißt: „Salto, Deutschland! Mor-
20!“ Zwischen 20 und 4 Uhr wird ein buntes Program-
mit Musik und Unterhaltung gesendet und dasigen
Zustände mit bekannten deutschen Bögern einge-
geben. 4 Uhr früh dürfte dann der Hauptkampf beginne-
vom Anfang bis zum Schluß durch den Deutschland-
übertragen wird.

Im übrigen ist Max Schmeling auch für die amerikanische Favorit in diesem Kampf, der auf 15 Runden angesetzt ist. Schmeling hat seine Vorbereitungen abgeschlossen und befindet sich, wie berichtet wird, in bester Form. Wie unterschätzt er seinen Gegner durchaus nicht, zumal er seinen blutigen Kämpfen ausgemerkte Resultate hat. Man hat auch die beiden großen amerikanischen Meister Tunney und Dempsey nach ihrer Meinung über den Kampf befragt. Beide geben Max Schmeling durchaus größeren Aussichten, wenn sie auch betonen, daß Thomas unterschätzt werden darf. Tunney, der dem Abgeschlagen Schmeling's gegenüberwärt, erklärt, der Deutsche sei in der jetzigen Form in der Lage, den „Weltmeister“ Joe Louis neu t. o. zu schlagen.

ab 1. Januar zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftliche
der Spangenberg-Zeitung